Ostdeutsche Energie- und Mineralölwirtschaft im Strukturwandel

Autor(en): **Johanssen, Klaus-Peter / Soder, P.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure**

Band (Jahr): **60 (1993)**

Heft 136

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-216872

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bull. Ver. schweiz. Petroleum-Geol. u. -Ing., Vol. 60, Nr. 136, Juli 1993 - S. 45-47

Ostdeutsche Energie- und Mineralölwirtschaft Im Strukturwandel

Die Ausführungen folgen einem Vortrag von Klaus-Peter JOHANSSEN, Direktor der Deutschen Shell A.G. Hamburg, gehalten in Zürich am 18.05.1992 anlässlich der Bilanzpressekonferenz der Shell Switzerland.

Mit Inkrafttreten des Deutschen Einheitsvertrags sowie den ersten gesamtdeutschen Bundestagswahlen im Dezember 1990 ist die gesamtdeutsche Vereinigung rechtlich und politisch vollzogen.

Zu den 60,6 Mio Menschen in den alten Bundesländern kamen rund 16 Mio Einwohner aus den neuen Ländern: Brandenburg 2,7 Mio., Mecklenburg-Vorpommern 2,1 Mio, Sachsen 4,8 Mio, Sachsen-Anhalt 3,0 Mio,, Thüringen 2,5 Mio, sowie das Land Berlin, jetzt mit der ehemaligen «Hauptstadt der DDR» vereinigt, mit 3.3 Mio Einwohnern.

Damit treffen innerhalb eines Staates zwei grundlegend verschiedene Sozial- und Wirtschaftssysteme aufeinander. Dies gilt auch besonders für den Energiesektor: Einem wettbewerbsorientierten und ausbalancierten Energiemarkt im Westen stand bislang eine plan- und kommandowirtschaftlich bestimmte Monostruktur im Osten gegenuber. Zur Veranschaulichung vergleichen wir den *Primärenergieverbrauch* in «Ost-Sund Westdeutschland» im Jahr 1989

	Ost	West
Kernenergie	3,8%	12,6%
Erdgas	9,3%	17,1%
Mineralöl	13,9%	40,0%
Braunkohle	68,5%	8,5%
Steinkohle	4,2%	19,1%
sonstige	0,3%	2,1%

Während in den alten Bundesländern das Erdöl mit einem Anteil von 40% am Primärenergieverbrauch an erster Stelle lag und das Erdgas bei ~ 17%, so erreichten diese beiden umweltverträglicheren Energieträger in Ostdeutschland noch nicht einmal 25%. Dafür dominierte die stark schadstoffbelastende Braunkohle mit fast 70% (im Westen 8,5%).

Hinzu kam überdies eine geringe Effizienz in der Energienutzung: Der Energieverbrauch pro Kopf lag in der DDR mit 7,7 Tonnen Steinkohleeinheiten (SKE) per Jahr etwa ein Viertel höher als in Westdeutschland. Dabei waren Lebensstandard und Mobilität wesentlich geringer als im Westen. Das Bruttoinlandsprodukt erreichte nicht einmal die Hälfte des Wertes für Westdeutschland. Der Primärenergieverbrauch je Einheit Bruttosozialprodukt war im Osten mehr als 2,5 mal so hoch wie in Westdeutschland.

Ein entsprechend düsteres Bild zeigt die Lage im Umweltbereich bei einem Vergleich der *Pro-Kopf-Emissionen* (für 1989 in kg/Einw.):

	Ost	West
Schwefeldioxid	315,4	17,2
Stickoxide	54,7	39,0
Kohlenmonoxid	239,2	105,8
Kohlenwasserstoffe	74,2	40,2
Staub	119,1	2,6
Kohlendioxid	20'300	11'200

Der Ölsektor wurde geprägt durch einseitige Versorgungsabhägigkeit vom «Osten» sowie dirigistische Eingriffe auf der Verbraucherseite. Der Einsatz von leichtem Heizöl im Wärmemarkt war seit 1982 praktisch verboten. Der Strassenverkehr musste sich mit einem veralteten Tankstellennetz der Staatsgesellschaft MINOL begnügen.

Nach der Wiedervereinigung war demnach Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Umstrukturierung der Energiewirtschaft gefordert, wie sie nur mittels Privatisierung und Wettbewerb verwirklicht werden konnten. Also ergaben sich folgende Aufgaben für die Mineralölindustrie:

1. Substitution der Braunkohle durch Heizöl und Schaffung eines entsprechenden Händlernetzes.
2. Ausbau eines flächendeckenden leistungsfähigen Tankstellennetzes.
3. Anpassung der Raffineriestruktur an den veränderten Markt.
4. Erweiterung und Flexibilisierung der logistischen Infrastruktur in Verband mit dem Anschluss an das nordwesteuropäische Versorgungssystem.

Dass sich bereits bis 1991 wesentliche *Veränderungen im Primärenergieverbrauch* der neuen Bundesländer vollzogen haben zeigt die folgende Tabelle (in % bezw. Mio Tonnen SKE*; die Negativwerte der «sonstigen Energien» ergeben sich aus dem Stromaustauschsaldo):

	1989		1990		1991	
Kernenergie	3,8%	4,8 MiotSKE	2,0%	2,2 MiotSKE	0,0%	0,0 MiotSKE
Erdgas	9,3	11,9	8,5	9,6	10,1	8,3
Mineralöl	13,9	17,8	15,8	17,7	24,2	20,0
Braunkohle	68,5	87,7	68,7	77,1	61,7	50,9
Steinkohle	4,2	5,3	4,2	4,7	4,2	3,5
sonstige	0,4	0,6	0,9	1,0	-0,3	-0,2
Totale SKE		128,2 MiotSKE		112,3 MiotSKE		82,5 MiotSKE

Der Rückgang im Gesamtenergieverbrauch ist hier besonders auf die verminderte Industrieproduktion (Rückgang des Absatzes nach den ehemaligen Ostblockstaaten) zurückzuführen; doch machen sich auch schon Einsparungen bemerkbar. Trotzdem hat der Mineralölanteil ganz wesentlich zugelegt. Zum Teil ist dies dem Wärmesektor zuzuschreiben, haben doch bis Ende Heizsaison 1991/92 über 100'000 von den 6,8 Millionen Haushalten auf Ölheizung umgestellt. Diese durch einen raschen Aufbau des Heizölvertriebs ermöglichte Entwicklung ist heute in vollem Gange.

Im Verkehrssektor haben bis April 1992 über 200 moderne Tankstellen westlicher Ölgesellschaften die rund 1000 alten des MINOL-Netzes ergänzt. Es dürften in den nächsten Jahren bis über 1500 weitere neue Tankstellen benötigt werden. Der Personen-

---

* SKE = SteinKohlenEinheiten

wagenbestand hat sich bereits von 4,7 auf etwa 6 Millionen erhöht. Doch ist der Kraftstoffverbrauch nicht entsprechend gewachsen; wegen des Nachholbedarfs an Reisen in den Westen wurden auch die dortigen Kraftquellen benutzt.

Für die Anfuhr und die Lagerung des Mineralöls sind die westlichen Anbieter noch stark an die Infrastruktur der MINOL angewiesen. Bisher wurden die Produkte von den beiden Raffinerien Schwedt (NE Berlin) und Leuna (bei Leipzig) geliefert. Es bestehen Verträge zur Übernahme dieser Betriebe durch ein Konsortium, in welchem DEA, VEBA OEL, Agip, Elf und Total beteiligt sind. Leuna, mit einer Jahreskapazität von 5 Mio t soll weiter betrieben werden, wahrend in der Nähe eine neue Raffinerie gebaut wird, welche sukzessive die Produktion übernehmen und auf 10-12 Mio t Jahresproduktion ausbauen soll. Zur Sicherstellung der Versorgung aus dem Westen soll aus dem Raume Hamburg eine Produktepipeline nach Sachsen erstellt werden (Deutsche Shell, BP, DEA, Esso, VEBA); diese soll, mit 8 Mio t/Jahr, vor allem die Chemieindustrie beliefern.

Beim Erdgas hat sich die BEB (Shell/Esso 50/50) mit der Ruhrgas an der Verbundnetz Gas AG mit 10% beteiligt. Mit dem Bau einer Leitung quer durch Niedersachsen nach Sachsen-Anhalt wurde 1991 begonnen. Ferner übernahm die BEB 50% der Explorationsrechte für ein Gebiet von insgesamt 18'500 km² in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg. Das umweltfreundliche Erdgas hat schon in vielen Haushalten Eingang gefunden und es wird erwartet, dass der Verbrauch in den nächsten 20 Jahren 20 Mio t Steinkohlen-Einheiten erreichen wird.

Für die Ölindustrie gilt es, in den neuen Bundesländern nicht nur einen neuen Markt zu finden, sondern auch die Versorgung der neu aufzubauenden Industrie sicher zu stellen, Bitumen für den Strassenbau und Schmierstoffe bereit zu stellen, und auch die Menschen zum wirtschaftlichen und nicht zuletzt zum ökologischen Umdenken anzuregen.

Zusammenfassung: P.A. SODER